

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

295 (18.12.1930) Die Welt der Frau

Die Welt der Frau

Brief an junge Mädchen

Aus „Die femininen Briefe“ — Von Hans Schmidt-Berl

Ihr stillen Mädchen, die ihr täglich Stunden an Klavieren übt oder in Büchern lest, deren Tieren ihr nur vage ahnen könnt, an euch glaube ich, denn in euren Gesichtern geht noch nicht das alltägliche Leben um, eure Mienen sind noch voller Möglichkeiten; wer weiß, vielleicht wird eine von euch die Grenzen der engen Häuslichkeit durchbrechen, um im neuen großangelegten Wirkungskreis ein Genüge zu finden. In euren Reihen stand einmal Alta Nielsen, das schwarzhäutige Mädchen mit den ewig-luchenden Augen: das Mädchen wuchs aus der eigenen Enge, reifte in Besitz, in denen ihr die Erfüllung ihrer Wünsche werden konnte. Und sie hatte Wünsche wie ihr alle. Darauf kommt es an, die Sehnsucht in sich selbst brennen zu lassen. Nicht der Film hat Alta groß gemacht (wenigstens ist ihr Verfall, in die fernsten Schichten des Volkes zu dringen), sondern ihr anhaltendes Sehnen, das mehr von einer großartigen Seele genährt wurde, als von der Angst, in bürgerlicher Schärze zu erstickend. Nicht der äußere Ruhm ist mahend: Alta Nielsen hätte in jedem Berufe die Stärke ihrer Persönlichkeit manifestiert. Es gibt viele ruhmlose Frauen in der Welt, die mit unmerklicher unerschütterlicher Kraft verwehrt sind.

Liebe Mädchen, glaubt nicht den Weibern, hört auf euer heroisches Menschlein, das gerade in diesen Tagen wunderbar stark und blühend zu werden vermag. Glaubt nicht dem Wertlos, sondern tragt in ihn euer sonniges Gefühl. Groß schreibt ihr zwischen den Ländern, steht an der Schwelle zu großen Dichtern. Wenn ihr einen Dichter lieb gewonnen habt, fanat nicht an, laßt über ihn zu sprechen — schweig, behaltet eure Meinung vorerst für euch, bis euer Mund eines Tages von selber zu sprechen beginnt. O, ihr seid Aug, aber eure Weisheit vermag sich noch nicht in Worten zu lösen. Laßt euch eure Schönheit nicht zerstören, indem ihr euch anspannen beginnt und eure Lieblichkeit (vielleicht gewisse Handeltüben, wenn er ethisches Fühlen euch dazu treibt: — laßt in den mondlichen Mädchen durch die Straßen, ohne männliche Gesichter, die beunruhigen könnten, zu bemerken. Ihr seid stark und gut, wenn ihr handelt, wie es der Wunsch, der aus der Reinheit fließt, gebietet. Und vor allem: glaubt an die Blumen. Nicht an den Männern, die sich euch mit einem Rästel der Ueberlegenheit nähern, aber iroch mit den Jungfrauen, die euch in den Reihen verherrlichen, denn selbst wenn ihr mit ihnen alleine in einer Stube wart, blüht ihr unberührt und lauter wie die Blumen. Ueberwindet Vorurteile; beginnt damit, wenn ihr alleine und ehlich seid, die Ansichten eurer Eltern zu kontrollieren, aber nicht, indem ihr kämpferisch eine andersgeartete Meinung entgegenstellt, nein, nur indem ihr mit einer feinen Bemerkung (die euren Satz verdrängt) eine Pause der Ueberlegung in Vater und Mutter wird werden läßt, denn beide, Vater und Mutter, stehen im Leben und haben nicht mehr diese Zeit und Gültigkeit wie du, junges Kind, das noch nicht genug ist, sein Leben nach eigenen Ansichten und Wünschen formen zu können. Ihr jungen Mädchen, denkt an die Mütter, die ohne männlichen Schutz ihre Tage durchleben, und

leid nicht grausam, indem ihr die Mütter unehelicher Kinder einfach „schlecht“ nennt, denn unter ihnen sind viele, die nur ein Mädchen erlebten, ohne die Last oder Freude einer Ehe auf sich nehmen zu wollen. Dann gibt es Mütter, die unendlich liebten und dann die Frucht ihrer Liebe verheirateten, um den Vater nicht in einer Karriere fördern zu müssen, und Mütter die verlassen wurden, einfach verlassen wurden, so sehr, daß sie oft viele Stunden am Klavier spielen, ohne auch nur einen Gedanken fallen zu können. Glaubt an die absolute Keuschheit, laßt euch euer Tag durchtränkt von einer namenlosen Umrise. Wenn euch die Wirklichkeit erschreckt, seid gewiß, daß sich nur eure Seele — momentan in der dunkelsten Sackgasse verliert, denn die Wirklichkeit, der heutige Tag, der letzte Augenblick ist voller Zauber: wer Augen hat, die sich zu sehen, wer Ohren hat, die hören, heilig ist der Augenblick wenn man ihn ganz lebt und dabei den Begriff für Zeit nicht verliert. Mädchen treibt nicht zu sehr Sport, er vergrößert das Fühlen. Tanzt, wenn es euch nach Bewegung gelüftet, aber nicht mit eurer Geschlechtlichkeit, die euch im Arme des Mannes unzulängliche Tanzschritte geben heißt, nein, tanzt wie die Engel in euch, wie Nido Impeloven, eure lichtblonde Schwester, hebt eure Arme, die noch nie vom Manne gestreichelt wurden, und durchschneidet den Raum, schwingt eure Körperchen aufwärts, ohne Pose, und ihr werdet die Wohlthat der Luft fühlen, die ständig um euch ist, und die ihr mit einem Bewegen belächelnd durchschneidet.

Einmal fand ich ein Mädchen, das wahrhaft himmlische Gedanken seigte und den ganzen Körper das ungewisse Lied der Unberühmtheit singen ließ — aber das Mädchen war aus Stein, es schritt im Schatten uralter Eichen an der Hand eines Junglings. Die schlanken Mädchenbeine schienen sich über den reichen Glodenfall des Rodos zu freuen, so beschwingt schienen sie. Der kleine Buien war noch ein feilsgewordener Hügel ohne eigentliche Reife. Aber das feineren Mädchen schritt unentwegt an der Hand eines Junglings. Also gingen die Zwei entgegen der sinkenden Sonne. Ich weiß nicht, ob es rasam ist, auch Mädchen nach Korlsruhe zu schicken in den herrlich-friedlichen-melancholischen Park, der hinter dem Schloß seinen Anfang nimmt, denn es könnte sein, daß auch das Steinbild enttäuscht. Mir aber verkörperte es die Keuschheit, in ihm fand ich alle Mädchenliebe, deren Tiefe von den Ermachlenen gewöhnlich unterdrückt wird; weiß ich doch wie ernst und heilig euer Fühlen noch ist, und daß es euch nur an Worten mangelt, die euch vom irdischen Erleben erlösen.

Schwärmt weiter, ihr Mädchen, stellt euch auf mit bünrigen Augen an den Worten der Theater, denn der wahrhaft große Mensch findet sich auch unter dem armenlichen Komödiantenpöbelchen und er wird euer Gut, wenn er zeit genug ist, zu schätzen wissen. Denn in euch ist noch alles — Möglichkeiten und das Suchen nach dem ungewöhnlichen Abenteuer.

Es gibt euch zum Grube die Hand ein Mensch wie ihr.

Schnee

Mutter, Mutter, erster Schnee, diesmal fällt er rot.
Mutter, Mutter, Hunger Schnee, Kindchen hat kein Brot.
Mutter, Mutter, schwarzer Schnee, wie er traurig fällt.
Mutter, Mutter, Totenschnee, Papa hat kein Geld.
Mutter, Mutter, grauer Schnee, falls ich unter werd.
Mutter, Mutter, Hosen Schnee, der ist garnichts wert.
Kindchen, Kindchen, schnell ins Bett, Dede ist schon warm.
De rregst du alle Not, bist dann nich; mehr arm.
Und Klein-Kindchen träumt sogleich, Schnee der fällt nun weiß.
Mutter steht am Trübschnee, ist die Milch dampft heiß.
Und ein Schneemann kommt hingu ganz von Zuckersüß.
Lieber, lieber Zuckermann, schent mir doch 'nen Kus.

Max Dotti

Schöpferische Arbeit in der Volksschule

Lehrer Geist und seine Proletarierkinder

Sechs Jahre lang hat in dem kleinen Städtchen Neusewitz im mitteldeutschen Kohlenrevier liegt und seit ausschließlich als Arbeiterort bebaut ist, an einer Volksschule ein Lehrer gearbeitet, der es verstanden hat, die Initiative in den Kindern durch seine Lehrtätigkeit zu wecken. Ein sprechender Beweis ist die Ausstellung von Schülerarbeiten aus dieser Schule, die vor einiger Zeit in Berlin stattgefunden hat. Diese Ausstellung wird sie auch noch in anderen Städten gezeigt werden für seine Lehrweise werden. Der Lehrer mit dem Namen K. K. hat es verstanden, das Vertrauen nicht nur der Kinder, sondern auch der Eltern zu gewinnen. Eltern wie Kinder haben es liebhaft bedauert, daß er wegziehen verlassen hat, um einen Ruf an die Lehrerschule der Pädagogischen Akademie in Jena zu folgen, wo sich ihm ein größerer Wirkungskreis eröffnete. Als der Lehrer Geist vor sechs Jahren an die Neusewitz Schule kam, hatte er zunächst einen schweren Stand. Die Kinder waren nach der alten Lehrmethode unterrichtet worden, die der Schöpfung im Kinde keinen Spielraum ließen. Er hat es auf alle Weise versucht, die schöpferische Kraft im Kinde zu erwecken und die Arbeiten seiner Kinder beweisen, ist es ihm glänzend gelungen. Er hat sie aus der engen Schullatte ins Freie geführt. Er ist die Natur nämlich in diesem Kohlenrevier. Zwischen den Häusern in armenlichen Arbeiterwohnungen wachsende die Kinder haben sie gefunden. Sieht naturgemäß meist in Beziehung zu Amacuna, aber wie sie malen, zeichnen und kneten ist er

Lehrer beschaffte ihnen nun das Material — oft genug hat er die Hälfte seines ohnehin knappen Gehaltendes dafür hingeworfen und veranlaßt die Kinder, selbst Material zusammenzusetzen. Mit Feuerzettel hat sich die Kinderarbeit daran gemacht, einmal das Interesse für selbständiges Schaffen in ihnen geweckt war. Alles Mögliche und Unmögliche haben sie in die Schule gebracht: Mutter's Garnrollen, Stoffreste, Holzstücke, Glascherben, usw. Alles wurde in der Schule gesammelt und jeder durfte nehmen, was ihm verwendbar erschien. Da sind die wunderbarsten Sachen von erfindungsreichen Mädchenhand zusammengelassen. Bei den Mädchen und Tieren aus Ton haben die erfindungsreichen Dinge aus Augen, Mund und Kleidungsstücke hervorgekommen. Alles haben die Kinder selbst gewälzt und ihre Fantasie dabei arbeiten lassen.

Die mit den übrigen Materialien so ist der Lehrer Geist auch bei den Farben verfahren. Er hat den Kindern Quarzschmelze gegeben und sie haben zunächst einmal festgestellt, daß diese Farbe das Papier schön bunt machen. Nach und nach lernten sie sich das Probieren aus sich selbst heraus, wie die Farben in sich selbst auf eine Weise zum Malen verwendet werden müssen, wie man die verschiedenen Töne erhält. Alles erdachten sie nach Möglichkeit und jede Neuentdeckung die sie machten, bereitete ihnen Freude. Eine Persönlichkeit von besonderer pädagogischer Begabung gelangte dazu, um einen solchen Schulbetrieb zu leiten. Die Kinderarbeiten, die unter der Leitung dieses Lehrers entstanden sind, zeigen auf alle Fälle für diese Unterrichtsmethode. S. U.

Schluss mit dem „Geheimnis“ der Liebe

Die Weltliga für Sexualreform an der Arbeit. Die Weltliga für Sexualreform in Berlin, ein Kriegs- und ein Antikriegsverein, eine Gastwirtschaft und eine Antialkoholgesellschaft, in einer vornehmen Seitenstraße des Tiergartens aber steht ein Institut für Sexualwissenschaft. Männlein und Weibchen der mannigfaltigsten Art warten im Vorraum, Ärzte und Wissenschaftler sind bereit, um sie zu beraten. Die Weltliga für Sexualreform hat sich in der Tat ein großes, dreistöckiges Haus gekauft, das als „Institut für Sexualwissenschaft“ bezeichnet wird. Die Weltliga für Sexualreform hat sich in der Tat ein großes, dreistöckiges Haus gekauft, das als „Institut für Sexualwissenschaft“ bezeichnet wird. Die Weltliga für Sexualreform hat sich in der Tat ein großes, dreistöckiges Haus gekauft, das als „Institut für Sexualwissenschaft“ bezeichnet wird.

Niemand wird abgewiesen, ob er Geld hat oder nicht. Die Reichen müssen eben für die Armen mitbezahlen! Unterbesseln sind wir in das obere Stadtwort gekommen. In Wirren sind alle die Mittel ausgefüllt, die beim Geschlechtsverkehr in Anwendung kommen, Keils, Präventiv- und Antifertilisationsmittel, an den Händen hängen Bilder juxta-positiv. Wir sammeln alles, was im Sexualleben eine Rolle spielt, angefangen von den Liebesmitteln der alten Ägypter bis zu den Erfindungen der Chinesen. Und wir sind im nächsten Saal Plakaten und Mäusen und Bildern aufgebaut aus Asien und Europa, die die Varianten, Positionen und Varianten des Liebesspiels darstellen. Dieser gegenständlichen Sammlung steht ein Archiv gegenüber, das jede Zeitungsnotiz sammelt, die sich mit der sexuellen Frage, insbesondere mit den Sexualverbrechen, befasst. Auf diese Weise kommt man zu dem sexuellen wissenschaftlichen. Eine Mission Frauen lassen jährlich in Deutschland an sich eine Fruchtbarkeitsprüfung vornehmen. Hunderttausende treibt der § 218, der armen Leuten die ärztliche Hilfe unmöglich macht, zum Abort. 30.000 Frauen müssen jedes Jahr hiers zu Lande zugrunde gehen! Dreihundert mal tausend Tote — das ist eine Schlocht, das ist ein Krieg. Und es ist Krieg! Nicht aus einer Laune heraus sind die Sammlungen des Instituts entstanden, nicht aus einer Laune heraus unter schweren Mühen 8000 Bücher zusammengetragen — dies alles sind Waffen!



Es lebe die tapferere Feuerwehr! Dies sind die „Feuerwehrmänner“ der feindlichen Stadt Djafavo. Die jungen Serbinnen tragen die Uniformen nicht zur Schau, sondern haben schon manch erstickenden Strauch mit dem Feuer behaftet.

mit den Gesetzen der Natur in Widerspruch. Verzeihung, Wahnwitz, Selbstmord sind die katastrophalen Folgen dieses Mischens. Durch so moralische Anschauungen bedeckt wird. Nur ein Weg kann zur Veränderung der allgemeinen Einstellung gegenüber den wichtigsten Dingen des menschlichen Lebens führen: die Aufklärung. In diesem Sinne heißt das Programm des Instituts: Sexualaufklärung und Beratung für jedermann, durch Wort und Schrift, Herausgabe größerer und kleinerer Werke, Abhaltung von Vorträgen, Kursen, sexualwissenschaftlichen Frageabenden, Belehrung über alle Sexualprobleme, Veröffentlichung von Zeitschriften und Aufsätzen, Benutzung des Films und Films, kurz: durch systematische Erziehungsarbeit, die die Menschheit aus sexueller Not, und damit zu einem großen Teile aus der Not überhaupt, befreien soll.

Die Arbeitsstätte umschließt das gesamte menschliche Liebes- und Geschlechtsleben. Sie will dahin wirken, daß die sexuelle Ethik und Soziologie sich nicht mehr wie bisher auf mystischen Anschauungen aufbaut, sondern auf den Lehren der Sexualbiologie und Sexualpsychologie. Als Richtschnur wird nicht anerkannt, was die jeweils herrschende Sitte bald so, bald anders vorschreibt, sondern nur das, was mit den Lehren des Lebens und der Liebe selbst übereinstimmt. Die wichtigsten Forderungen sind: Politische, wirtschaftliche und sexuelle Gleichberechtigung der Frau, Befreiung der Ehe und Geschlechtsbindung von staatlicher und kirchlicher Bevormundung, Geburtenregelung im Sinne verantwortungsvoller Kinderzeugung, eigenständige Beteiligung der Nachkommenchaft, Schutz der unehelichen Mütter und Kinder, richtige Beurteilung der intersexuellen Varianten, Verhütung der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten, und die planmäßige Sexualerziehung und -aufklärung. Endziel ist, die wissenschaftliche Erkenntnis in gesellschaftlichen Maßnahmen zu verankern. Und deshalb gilt der aktuelle Kampf dem Strafrechtsausschuss, der Ehe- und Geburtenregelung in völlig reaktionärer Weise behandelt. Es darf kein Widerspruch bestehen zwischen Naturgesetzen und Menschengesetzen, zwischen Wissenschaft und Sittlichkeit. Behauptet die Kirche: „Was ethisch falsch und verwerflich ist, kann auch vom ärztlichen Standpunkt aus niemals richtig sein“, so behauptet die Sexualwissenschaft gerade entgegengesetzt: „Was mit den Gesetzen der Natur und Wissenschaft in Widerspruch steht, ist niemals ethisch richtig und wahrhaft sittlich.“

„Auswirtschaftlich“

Maximilian Zuckerkorn

Zu Sahnenbonbons, die von Kindern und Erwachsenen gern gegessen werden und die äußerst nahrhaft sind, nimmt man eine beliebige Menge Puderzucker wie etwas Vanillezucker hinzu und überläßt das Ganze mit wenig fester Sahne. Diese Mischung knetet man auf einem Puderzucker bestrichenen Holz Brett durch und formt eine Kugel, von der man Scheiben in der gewünschten Bonbonstärke abschneidet, die man an mäßig warmen Orten trocknen läßt. Man kann zu diesen Sahnenbonbons auch andere Gemütszusätze hinzufügen, deren Geschmack man liebt, z. B. Zimt, Ingwer, Pfefferminze oder Anis, man kann auch gehackte Mandeln oder Nüsse in den Teig einmischen.

Zu Mohnkugeln kocht man Mohn mit der gleichen Gewichtsmenge Zucker und wenig Wasser in einem Porzellanfass zu einem dicken Brei, rollt diese Masse auf geöltem Blech dünn aus und schneidet nach dem Abkühlen und Entrohren Stangen in gewünschter Größe. Statt des Mohnes kann man auch geriebene Kokosnüsse nehmen.

Zuckerfrüchte, eine feine Mischerei, die sich auch als Behang zum Weihnachtsbaum eignet: 75 Gramm Kokosmin werden mit wenig Wasser scharf gerührt, 4 ganze Eier, die mit $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker schaumig geschlagen wurden, werden nach und nach mit dem Kokosmin vermischt, dann wird etwas Vanillezucker und $\frac{1}{2}$ Pfund Weizenmehl dazugefügt. Aus dieser Masse werden kleine Kugeln geformt, flachgedrückt, in aromatischem Zucker gewälzt und auf einem gut gefetteten Blech bräunlich gebacken.